

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Zeiträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Freitag den 28. Juni.

1895.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheinenden

## Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen  
„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und

„Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage“  
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes

## Illustrirtes Wochenblatt

zu, das unsern geschätzten Leserinnen interessante Artikel über **Toilette- und Wäschefragen**, sowie wertvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die außergewöhnliche **Billigkeit** und **Reichhaltigkeit** unseres Blattes in Verbindung mit einer **freistündigen politischen Richtung** hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese große Verbreitung des **Merseburger Correspondenten** sichert allen **Inferenten** den besten Erfolg.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere **andwärtigen Leser**, die **Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig** zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementpreis** des **Merseburger Correspondenten** beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unsern Anträgern und 1 Mk. bei unsern Abholstellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Anträger und Abholstellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen.

Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

## Die Interpellation Sattler.

\* \* Die wohlgemeinten Erklärungen, mit denen der Cultusminister am Dienstag die Interpellation Sattler beantwortete, werden nicht verfehlen, in weiten Kreisen die Ueberzeugung hervorzuwerfen, daß das Mögliche geschehen wird, um ähnliche Mißstände, wie die sind, welche der Prozeß Wellage aus Tageslicht gefördert hat, für die Zukunft unmöglich zu machen. An dem guten Willen des Cultusministers zweifelt Niemand. Es fragt sich nur, ob die Verschärfung der Revisionen, die strengere Fassung der Vorschriften über die Aufnahme von Irren in Privatanstalten den Zweck erreichen werden. In dieser Richtung hat es ein pessimistisches Urtheil nicht gefehlt. Hat es sich doch herausgestellt, daß in dem Alexianerkloster in Marienberg die bestehenden gesetzlichen Vorschriften gar nicht oder nur scheinbare Anwendung gefunden haben. Minister Hoffe hat konstatirt, daß ihm die Revisionsberichte aus den Jahren 1888—1894 vor-

lagen. Der Kreisphysikus berichtet da: Ordnung und Reinlichkeit war stets vorhanden. Wäsche, Kleidung, Kost werden als gut bezeichnet. Im Bericht von 1890 wird nur tadelnd bemerkt, daß ein Theil des Alters (!) nicht frei von üblen Gerüchen sei und daß im Krankenbuch die Diagnose nicht immer richtig angegeben sei. Im Bericht von 1894 wird sogar rühmend hervorgehoben, daß alle neuen Einrichtungen und Verbesserungen, die überhaupt in Betracht kommen, angewendet würden. Aber davon, daß als Disziplinarrufen gegen „höswillige“ Geistesranke die Douches und das Wasserbad, in dem die Unglücklichen halb ertränkt wurden, zur Anwendung gelangen, daß Kranke einen vollen Tag lang in der Sonnenthit an einem Baugebäude anshalten mußten, daß Epileptikern eine Schlinge um den Hals gebunden wurde, daß Kranke mit einem Schlüsselbund auf den Kopf geschlagen und zeitweilig in der sog. „schmutzigen Station“ untergebracht wurden, hat der Kreisphysikus nicht erfahren. Ueberdies war der Tag, an dem die Revision stattfinden sollte, 48 Stunden vorher bekannt. Alles das ist erst durch den Prozeß gegen Wellage bekannt geworden, während der Staatsanwalt, der auf Grund zahlreicher Zeitungsartikel in Bewegung gesetzt wurde, nichts konstatiren konnte, als Mißhandlungen so „einfacher“ Natur, daß sie nur auf Grund eines Strafantrags der Mißhandelten hätten bestraft werden können, wenn nicht unglücklicher Weise die Frist für die Stellung des Strafantrags abgelaufen gewesen wäre. Der Justizminister hat ganz ernsthaft gesagt, es sei ein Triumph des mündlichen Gerichtsverfahrens, daß diese Dinge festgestellt werden konnten. Die beiden nebenamtlich angestellten Anstaltsärzte hatten weder den guten Willen, noch die Macht, diesen Mißbrauch des Disziplinarrechts ein Ende zu machen. Die Alexianerbrüder, ehemalige Handwerker oder Arbeiter ließen das nicht zu. Die „Germania“ hat sich die Mühe gegeben, aus dem Regellong der Alexianer den Abschnitt über die Pflege der Irren abzuheften, gegen die kaum etwas einzuwenden ist. Aber mit diesen Regeln ging es gerade so, wie mit den gesetzlichen Vorschriften; sie wurden nicht befolgt. Der Cultusminister vertraute den staatlichen Behörden, die Behörden aber halten ein so großes Vertrauen in die „Brüder“, die sich der Krankenpflege widmeten, daß sie mit offenen Augen blind waren und nicht sahen, daß diese barmherzigen Brüder die grausamsten Peiniger der ihnen anvertrauten Kranken waren. Und das war möglich in einem Staate, in dem die Bureaucratie für allmächtig gilt. Ob die Maßregeln, welche der Cultusminister für erforderlich hält, und zu deren Durchführung der Finanzminister mit unerhörter Freigebigkeit ganze 8000 Mark zur Verfügung gestellt hat, angemessen und wirksam sind, mögen Sachverständige beurtheilen. Herr Birchow, der doch gewiß auf Sachverständigkeit Anspruch machen kann, berief sich auf den Beschluß des Vereins der Irrenärzte vom 25. Mai 1893, wonach die vorhandenen Vorschriften über die Beaufsichtigung der öffentlichen und privaten Irrenanstalten den strengsten Anforderungen entsprechen. Es wird aber hinzugefügt, daß eine ihrem Zweck mehr entsprechende und häufigere Ausführung der betreffenden Vorschriften im öffentlichen Interesse und in dem der Kranken erwünscht sei. Der Prozeß Wellage hat erwiesen, daß das nicht nur erwünscht, sondern absolut notwendig ist und vor Allem, daß an den Beamten, welche in Wagen ihre Amtspflichten in so großer Weise vernachlässigt haben, ein Exempel statuirt wird. Die Zulage des Ministers, daß die begangenen Fehler unmissverständlich gerügt und gestraft werden sollen, ist unter diesen Umständen von größter Bedeutung. Mit der weisen Salbe der „Reformen“ ist diese Wunde nicht zu heilen. Reformen auf dem Gebiete des Medicinalwesens sind ohne Zweifel notwendig; aber das steht auf einem ganz anderen Blatt. In diesem Falle handelt es sich lediglich darum, zur Durchführung der be-

stehenden Vorschriften eine mit ausreichender Macht ausgestattete und auch geistlichen Genossenschaften gegenüber durchgreifende Sanitätspolizei zum Schutz der körperlich und geistig Kranken zu organisiren und confessionellen Genossenschaften, die sich nicht unbedingt dieser Beaufsichtigung unterwerfen, das Recht zur Krankenpflege zu entziehen. Daß Minister Hoffe diese Nothwendigkeit erkannt habe, ist das Einzige, was wir in seiner langen und an guten Vorfällen reichen Darlegung vermuthet haben. Vielleicht ist Herr Birchow doch im Recht, wenn er meint, die Hand eines Polizeiministers sei zu diesem Geschäft brauchbarer, als die Hand eines Ministers, dessen Aufgabe die Pflege des Schulwesens und der Wissenschaft ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Delegation nahm das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets unverändert an. Sie genehmigte ferner den Dispositionscredit, sowie die Voranschläge für das gemeinsame Finanzministerium, die Postgefälle und den Obersten Rechnungshof. Im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget hatte der Kriegsminister erklärt, es würden über alle Soldaten, nicht nur über die Sozialdemokraten, bei ihrem Eintritt in das Heer Erkundigungen über ihr Vorleben eingezogen. Er, der Minister, sei stets betroffen, umhürterischen Agitationen innerhalb der Armee auf das nachdrücklichste entgegenzuwirken. Selbstverständlich sei, daß solche Agitationen nicht Unteroffiziere würden. — Im Abgeordnetenhause gelangte nach längerer Debatte das Budgetprovisorium zur Annahme.

**Frankreich.** Zwischen Frankreich und China ist eine Vereinbarung über die Regelung der indochinesischen Grenze getroffen worden. Das neue Abkommen betrifft die Fortsetzung der bereits früher festgelegten Grenzlinie von Morcai bis Loaihou bei Laosay. Durch dasselbe wird das unmittelbare Zusammenstoßen der französischen Besitzungen mit dem chinesischen Gebiete festgelegt für das Grenzgebiet, welches sich von dem genannten Grenzpunkte Loaihou längs des Namuthales bis zum Metongthale hinzieht. Das Uebereinkommen erweist sich gleichzeitig auch auf die Herstellung von Transportmitteln und genehmigt die Anlage von Eisenbahnen und Telegraphenlinien auf der ganzen Grenze.

**England.** Die Ministerkrise in England ist beendet. Lord Salisbury, das Haupt der Konserverativen hat die Erbschaft des liberalen Ministeriums angetreten. Das Kabinett Rosebery hatte am 5. März 1894 die Geschäfte übernommen. Er befand sich als Nachfolger Gladstones in schwieriger Lage. Die Mehrheit im Parlament war auf Gladstones Namen gewöhnt; im Wahlseldzuge waren eine Fülle von Versprechungen, die zum Theil einander widersprachen, nach der radikalen, der sozialistischen und irischen Seite gemacht worden. Lord Rosebery sollte diese Versprechungen einlösen. Als er ins Amt trat, wurde er von rechts und links freudig begrüßt. Für die einen war er der gesinnungstüchtige Vertreter der herbömmlichen „kaiserslichen Politik“, so zwar, daß es in jenen Tagen hieß, er sei Lord Salisbury's Kandidat für die Leitung der liberalen Partei. Für die anderen war er der Vorstehende des Londoner Grafschaftsraths, eine unermeidliche, schöpferische Arbeitskraft, der Vorkämpfer des sozialreformatorischen Gedankens. Aber gerade die großen Erwartungen, die vielfach auf ihn gesetzt wurden, haben ihm geschadet. Als in der inneren Politik eine nach der anderen sich nicht erfüllte, wuchs schnell die Unzufriedenheit in den Reihen der Regierungspartei, zumal auch in der answärtigen Politik keine Erfolge erzielt wurden, die einen Ausgleich bieten konnten. Gerade auf die Answärtige Politik des

neuen Ministeriums hatte man große Hoffnungen gesetzt, weil Lord Rosebery sich bereits früher als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten bewährt hatte. Aber das Cabinet erlitt eine diplomatische Niederlage nach der anderen. Trozdem es sich um die Gunst Frankreichs bemühte, gestaltete sich das Verhältnis zu diesem Nachbar ungünstig, was sich besonders in der stammesrassen Angelegenheit bemerkbar machte. Das Verhältnis zum Dreieck war sehr kühl, Lord Rosebery suchte mehr ein gutes Einvernehmen mit Frankreich und Russland. Das hat ihm nicht viel genützt; England hat sich in der ostasiatischen Frage gegenüber Russland und Frankreich eine Niederlage zugezogen. Wenn es zutreffend ist, daß China alle seine Rechte auf das Gebiet des obern Mekong an Frankreich abgetreten habe, so liegt auf der Hand, daß hier England eine bedeutliche Schlappe erlitten hat. Auch in der armenischen Frage sind Erfolge nicht erzielt worden. Glücklicher war das Cabinet in Ägypten und im Vorgehen gegen Nicaragua. So ist das Urteil über die Leistungen des Ministeriums nicht günstig, und jedenfalls hat Lord Rosebery seine fünfjährige politische Laufbahn durch die eben abgeschlossene Premierministerenschaft schwer geschädigt. Die Verurteilung von Lord Salisbury zur Leitung des Ministeriums entspricht den constitutionellen Formen, da der Rücktritt des bisherigen Ministeriums die unmittelbare Folge einer parlamentarischen Niederlage war. Das neue Cabinet setzt sich wie folgt zusammen: Lord Salisbury Premierminister und Außenminister, Herzog von Devonshire Präsident des Geheimen Rathes, Balfour Erster Lord des Schatzes, Chamberlain Colonien, Fitz-Boach Kanzler der Oberkammer, Goschen Marine. Die anderen Portefeuilles sind noch nicht besetzt. Die „neuen Männer“ sind zumeist aus ihrer früheren politischen Thätigkeit bekannt. Lord Salisbury hat wiederholt mit Erfolg die auswärtige Politik Englands geleitet. In Deutschland hat er stets freundschaftliche Beziehungen zu wahren gesucht. Die hervorragendste Kraft des neuen Ministeriums ist jedenfalls James Balfour. Dem Cabinet gehörte er bereits im Jahre 1887 als Staatssecretär für Irland an. Er hat in dieser schwierigen Stellung die Absichten des damaligen Ministeriums mit Erfolg durchgeführt, hat sich dabei aber als „irischer Diktator“ den Haß der Iren für alle Zeit zugezogen. Es gelang ihm jedoch, Ruhe, wenn auch nicht Ruhefeiern, im Lande wiederherzustellen. Sein Versuch, Irland eine Selbstverwaltung zu geben, wie sie England in dem Grafschaftsregiment hat, ist gescheitert. Balfour war seitdem der offizielle Führer der konservativen Partei. Er ist außerdem Präsident der bimetalistischen Liga und hat sich auch viel mit sozialpolitischen und anderen Fragen beschäftigt. — Gegen das neue Ministerium in England machen die Iren bereits Front. Maccarty, der Leader der Antiparnellenen, veröffentlichte eine Erklärung, in welcher er sagt, daß mit dem neuen Ministerium Irlands, bitterste Feinde aus Rußland kämen, und in welcher er die Iren aller Länder auffordert, Mittel zu schaffen Zweckes einer Homers-Campagne.

**Italien.** In der Kammer hat Crispi einen weiteren Erfolg errungen. Gegen Schluß der Sitzung am Dienstag wurden ein Antrag Sacchi und anderer Mitglieder der äußersten Linken, sowie ein Antrag Sermonetas und anderer Mitglieder der Rechten über die Veröffentlichungen Cavallotti's angehängt. Torrigiani (Anhänger der Regierung) beantragte, die Berathung der Anträge Sacchi und Sermoneta auf 6 Monate zu vertagen. Ministerpräsident Crispi stimmte dem Antrage zu mit der Erklärung, daß die Vertagung einer Ablehnung der Anträge gleichläufige. Der Antrag Torrigiani wurde mit 283 gegen 115 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen unter lautem Beifall der Majorität und Rärmen und unter Zurufen der äußersten Linken angenommen. Die Majorität rief stürmisch: „Es lebe Crispi“, was die äußerste Linke mit Hochrufen auf Cavallotti erwiderte. Die Sitzung wurde unter großer Erregung geschlossen. — Bei den römischen Gemeindevahlen sind nach der nunmehr beendeten Zählung 48 Liberale und 32 Meritale gewählt worden.

**Spanien.** Auf Cuba gestaltet sich die Lage der Spanier immer ungünstiger. Die Truppen defectieren massenhaft. Es wird gemeldet, daß der Oberstleutnant Cimaquani, Commandeur der einheimischen Freiwilligen-Schwadron auf Cuba, Selbstmord beging aus Verzweiflung über die zahlreichen Desertionen bei seiner Schwadron.

**Griechenland.** Der Ministerpräsident Deljannis erklärte in der Kammer, der Rath der öffentlichen Schuld wäre provisorisch mit der Verwaltung der Einnahmen betraut, welche zur Bezahlung der den Gläubigern durch Gesetz vom Dezember 1893 zugewilligten 30 pCt. ausreichen.

**Bulgarien.** In Bulgarien sind an der Grenze weit gehende Vorstichsmaßregeln von der

Regierung getroffen worden, um die bewaffneten Banden nicht über die Grenze zu lassen. Man beschränkt andererseits fürderliche Repräsentanten seitens der Türkei.

**Serbien.** Der Finanzminister hat zur Regelung der finanziellen Schwierigkeiten einen Präliminarvertrag mit verschiedenen Banken abgeschlossen. Der Ministerrath stimmte demselben nach mehrstündiger Berathung zu. Außer den bereits bekannten Details, auch wegen der Umwandlung der 5 pCt. in 4 pCt. Titres, ist in dem neuen Vertrage lediglich die Controle für den auswärtigen Dienst festgelegt. Die Banken haben sich verpflichtet, im Falle der Annahme des Arrangements bis zum 1. resp. 13. Juli den Juli-Cupon zu decken.

**Türkei.** In Macedonien scheinen die Zusammenstöße zwischen türkischen und türkischen Truppen doch ernsterer Natur zu sein. Freilich sind die Mittheilungen darüber ganz verschieden. Nach dem „Branvo“ hätten die Aufständischen den türkischen Truppen in einem fünf Tage dauernden Kampfe empfindliche Verluste zugefügt. Der „Swoboda“ zufolge wären zwei Bänder, die eine 22, die andere 40 Mann stark, gänzlich vernichtet, indem alle Mitglieder entweder getödtet oder gefangen worden seien. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Sofia: Es bestätigt sich, daß die Kämpfe bei Kratovo, welche anfangs erfolgreich für die Aufständischen waren, für dieselben nachtheilig endeten. Die Grenze sei so gut wie abgeschlossen; der Botenverkehr unmöglich. Ueber den Ort des Ausbruchs der Erhebung sind die Angaben verschieden. Es ist sicher, daß einzelne Personen durch die Postenfete gefangen sind; die Zahl derselben variiert in den Angaben zwischen vier und mehr als hundert. Die Aufständischen sollen meistens mit Gewehren bewaffnet sein. — Türkerseits werden neuerdings diese Angaben über einen Aufstand bemerkt.

### Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser besuchte vorgestern Nachmittag auf mehrere Stunden Ihre Majestät die Kaiserin im Kieler Schlosse und kehrte nach 7 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück, woselbst ein größeres Diner stattfand, zu welchem unter anderen geladen waren: Prinz Ludwig von Bayern, der Erbprinz von Oldenburg, Graf Görz, Graf Douglas, Graf Hahn, Professor Dönn, Marinemaler Selzmann, Gutsbesitzer von Schiller, mehrere Admirale, die nächste Umgebung des Kaisers, Hofmarschall Frhr. v. Seendorff und die Rabinetschefs. Später wohnte der Kaiser einem Herrenabend in der Marineabademie bei. Gestern früh segelte der Kaiser in der Regatta mit auf der Yacht „Meteor“ um den Stollberg herum. Abends fand im Kieler Hofen ein großer Blumencorso statt. Derselbe begann um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr und bot ein malerisches Bild. Aus der unendlichen Fülle der Kriegsschiffe, denen sich Boote der noch in Kiel liegenden amerikanischen und türkischen Schiffe angeschlossen, ist das Fahrzeug des „Hagen“ besonders hervorzuheben. Der Kaiser überstülpte die Boote, welche die „Hohenzollern“ umkreisten, mit Blumen. Die Blüthenmeldung, wonach Se. Majestät am 28. Juni nach Berlin reisen und am 1. Juli nach Kiel zurückkehren werde, beruht auf Gerücht. Se. Majestät verbleibt bis nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin in Kiel. — Die Kaiserin befindet sich fortgesetzt sehr wohl und hofft am Montag oder Dienstag nächster Woche nach dem Neuen Palais bei Potsdam abreisen zu können.

— (Kaiserliches Kanalamt.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach nach Maßgabe der durch den zweiten Nachtrag zum Reichshandelsstatut für 1895/96 gegebenen Anleitung zum 1. Juli eine dem Reichsamt des Innern unmittelbar nachgeordnete Reichsbehörde unter der Bezeichnung „Kaiserliches Kanalamt“ mit dem Sitz in Kiel errichtet werden soll.

— (Graf Kanitz) hat bei dem Empfang im Bremer Mathhauskeller am Montag seinen agrarischen Genossen eine peinliche Ueberraschung bereitet. „Im Laufe der letzten 27 Jahre, sagte er, hat sich so Manches geändert, und es ist unrecht, wenn gewisse „Nationalökonomten“ — die Politik darf ich ja nicht berühren — in früherer Zeit gelehrt haben, daß der Handelsstand an sich nicht zu den productiven Ständen zu rechnen sei. Diese alte physiokratische Lehre gehört Gott sei Dank der Vergangenheit an. (Bravo!) Der Handelsstand ist auch ein productiver Stand und zwar steht er in erster Reihe der productiven Stände (Bravo!). Er wirkt befruchtend auf Industrie, auf jeden Erwerbszweig im Lande. Und, meine Herren, daß es so bleiben möge, daß die Eintracht zwischen den productiven Ständen fortbestehen möge zu jeder Zeit zum Wohle der Gesamtheit und des deutschen Reichs, daß sei unser

Wunsch“ u. s. w. Da nicht anzunehmen, daß Graf Kanitz diese Worte nur unter dem Einfluß des Geniusloc gesprochen hat, so kann man erwarten, daß Graf Kanitz demnächst seine agrarischen Freunde veranlassen wird, von den Feindseligkeiten gegen die Handelsverträge Abstand zu nehmen und seinen Getreideeinlieferungsantrag zu den Alten zu legen. Ganz leicht freilich wird ihm das nicht werden. Denn die „Deutsche Tagesztg.“ übt bereits Kritik an der Rede des Parteigenossen, indem sie berichtet, Graf Kanitz habe einen Trinkspruch auf die Eintracht der productiven Stände ausgedrückt, „von denen der Handelsstand, welcher beständig auf die Industrie und die übrigen Erwerbszweige wirke, in erster Reihe stehe.“ Diese Correctur ist sehr unglücklich, da es doch nur einen Handelsstand giebt. Die „Dtsch. Tagesztg.“ zieht es vor, dem Grafen Kanitz Unfals in den Mund zu legen, als einzugeschieben, daß er im Bremer Mathhauskeller eine Kezerei gesagt hat.

— (Eine Anzahl Reichstagsabgeordneter und Journalisten) hatte von der Kieler Kanalfahrt aus einen Absteher nach Lübeck gemacht. Sie trafen am Dienstag dort ein und begaben sich nach glänzender Corfosahrt durch die reichsflaggen Straßen der Stadt nach den Weinkellern der Firma Maßmann-Rissen zum Frühstück. Hier brachte Dr. Götz Namens der Firma ein Hoch auf die Gäste aus, Abg. Dr. v. Buchta feierte Lübeck, Abg. Graf Orlowa trant auf das Wohl der gastgebenden Firma.

— (Zu den „bewährten Methoden“), deren sich die Mexianer über in Maria-berg bei der Pflege der Kranken bedienen, gehörte, nach dem Bericht des Herrn Prof. Zinkenburg, auch der „Higelauf um den glühend heißen Den in dem etwa ein halbes Meter breiten Raum zwischen letzterem und dem umgebenden Gungitter.“ Darüber sagte am Dienstag im Abg.-Saule der Centrumsabg. Dr. Spahn, Landgerichtsrath in Bonn, nach dem Bericht der „Germania“ folgendes: „Als ich die Zeitungs- (soll heißen Prozeß-) Verhandlungen las, war mir als besonders roh der eine Fall erschienen, daß ein Geisteskranker zwischen den Den und ein um den Den gefelltes Gitter gestellt worden sei, um ihn zu betrauen. Der Fall ist nun nicht in der Anstalt Mariaenberg vorgekommen, sondern, wie nachträglich ermittelt ist, ist vor etwa 14 Jahren (!) in der anderen (Mexianer-) Anstalt in Aachen folgendes vorgekommen: Ein Geisteskranker ist aus eigener Neigung (!) über das Gitter geklettert und ist von den Brüdern hinter demselben herausgeholt worden. (Anhaltende Heiterkeit rechts und links.) „Meine Herren, fuhr Herr Spahn fort, das steht nicht im Widerspruch mit der Feigenausage, nur die Wahrheit dieser Darstellung kann nicht von vornherein bestritten werden.“ Jedes Wort der Kritik würde den Eindruck dieser „wahrheitsgemäßen“ Darstellung abschwächen.

### Provinz und Umgegend.

△ Bistkebt, 26. Juni. Dem letzten Gewitter vom Sonntag Abend sind 3 äußerst kalte Tage gefolgt, an denen sich das Reumungrische Thermometer nur zwischen 9—11 Grad Wärme bewegte. Man glaubte, fast im Juni im November zu sein und fing an einzufrieren. Auch das hiesige große Johannis-Jugendfest, dem ein interessantes Räuberspiel auf der Wiehe vorausging, hatte unter der Ungunst dieses Temperatur-Niederschlags zu leiden. Während an dem heißen 1. Tage 8 hl Bier verschänkt wurden, brachte es der kalte 2. Tag nur auf etwa 3 hl. In der Hitze des Gesechtes geriet einem der Mitspielenden die scharfe Säbelspize in den Mund und drang neben der Nase wieder heraus. Die Wunde ist aber gut und schnell geheilt. Beim Verändern der Jungfern-Raien stürzte ein Jüngling etagenhoch herab und erlitt einen Schädelbruch.

† Wittenberg, 24. Juni. Hochwasser steht beunruhigend bevor. Mit eustiger, tieferer Thätigkeit ist daher gestern an der Vergang des gewonnenen Heues auf den Elbwiesen gearbeitet, so daß bei dem der Ernte äußerst günstigen Wetter wohl der größte Theil des gefährdeten Heues in Sicherheit gebracht sein dürfte. Ununterbrochen reihe sich Wagen an Wagen auf der Elbrücke hochbeladen mit dunkeltem Heu, aber auch mit grünem Gras, welches eben erst unter der Senne gefallen, um nur Dageim getrocknet zu werden. Ueberall, soweit das Auge sehen konnte, waren die Elbwiesen bevölkert von fleißigen Menschen, welche bis zum späten Abend hinein, unter Aufbietung fast übermenschlicher Kräfte, an der Vergang ihres gefährdeten Eigenthums gearbeitet. Hoffentlich ist dies Allen gelungen, so daß das kommende Hochwasser nichts als leere Stoppeln findet.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**

Am 26. Juni früh 6 Uhr starb plötzlich und unerwartet in Bad Kösen unser liebes Kind **Albert Barthe** im vollendetem 6. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**

Dank allen Denen, die den Sarg unserer Tochter **Bartha** mit Blumen und Kränzen schmückten; Dank Herrn Sanitätsrath Dr. Triebel und Herrn Dr. Kähler für ihre Bemühungen, uns die Bestattung am Leben zu erhalten, sowie Herrn Lehrer Ring und ihren Wittfrauen für die ehrenvolle Beisetzung. Die trauernde Familie **Schwarz**.

**Ämtliches.**

Dem durch seinen Vorstehenden, den Obergemeindevorstand zu Halle a. S. vertretenen Ausschuss für den Bau einer **Reinigungsanstalt** von Halle a. S. über Döllberg und Döllnitz nach Schöneberg ist der Vorschlag der generellen Vorarbeiten zum Bau dieser Anstalt genehmigt worden.

In Gemäßheit des § 5 des Gesetzes über die Eintragung von Grundbesitz vom 11. Juni 1874 wird bis mit dem Benennen bekannt gemacht, daß die betreffenden Besitzer danach verpflichtet sind, die erforderlichen Handlungen auf ihrem Grund und Boden geschäftlich zu lassen.

Merseburg, den 14. Juni 1895.  
**Der Reg. Grundbesitz.**  
Graß zu Stolberg.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 der Straßenpolizeiordnung für die hiesige Stadt vom 22. Juni 1878 bestimmen wir hierdurch, daß bis am **Wittwoch** die ordnungsgemäße Reinigung der Bürgersteige einschließlich der Rinnensteine von den dazu Verpflichteten täglich bis früh 8 Uhr bei Vermehrung der Befestigung aus § 65 a. a. D. zu bewerkstelligen ist. Die in den §§ 1 und 2 a. a. D. vorgesehene allgemeine Reinigungspflicht bleibt durch diese Bestimmung unberührt.

Weiter sind bis am **Wittwoch** auch die Bürger- und Senkgräben möglichst oft gründlich zu räumen und zu desinficieren.  
Merseburg, den 21. Juni 1895.  
**Die Polizeiverwaltung.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß das **Aufheben** beziehungsweise **Einziehen** der **Waden** und **Zeile** zu dem bevorstehenden **Reinigungsarbeiten** auf hiesigen **Kanalstrassen** bis **Samstag Abend** **besetzt** sein muß. Eine Erlaubniß zu den fraglichen Arbeiten am **Samstag** früh wird diesbezüglich nicht erteilt und werden dergleichen Arbeiten sofort inhibiert und die Uebertreter bestraft werden.  
Merseburg, den 26. Juni 1895.  
**Die Polizeiverwaltung.**

**Submission.**

Die **Erbauung** einer **Einziehungsmauer** an der **Stenochstraße** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibungen vergeben werden.

Anschlag-Extracte, Zeichnung und Bedingungen liegen im **Verkaufsbüro** auf dem **Markthaus** vormittags von 11 bis 12 Uhr zur Einsicht aus.  
Offerten sind bis zum **Wittwoch** des **3. Juli** **ca. nachmittags 5 Uhr**, ebenfalls einzureichen.  
Merseburg, den 26. Juni 1895.  
**Die k. k. Stadtverordnetenversammlung.**

**Ernte-Auktion auf dem Salme in der Thur Merseburg.**  
Sonabend den 29. Juni **ca.** von nachmittags 4 Uhr an,

soll die Ernte von  
4 Morgen Roggen, } am Gerichtsraine,  
2 " Gerste, }  
4 " Hafer, }  
1 " Kartoffeln, } an der Goldbrücke,  
5/2 " Hafer, }  
mehrere an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
**Sammelpunkt: Verkaufsort zur Weinstraße, Halleische Straße.**  
Merseburg, den 29. Juni 1895.  
**Theodor Weinstein.**

**Hausgrundstücks-Verkauf.**

Ein Hausgrundstück mit Zubehör, eignet sich für Fleischer, Stellmacher u. s. w., da solche fehlen, ist wegen Krankheit des Verkäufers sofort zu verkaufen. Alles Nähere beim Kaufmann Herrn **Frd. Kiehn** in **Frankleben**.

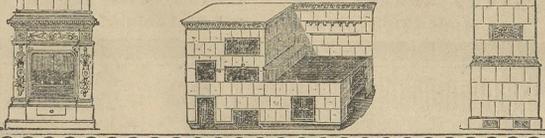
Eine Wohnung von 2-3 Stuben nebst Zubehör in der Nähe des Hofmarkts am 1. October ohne Frist zu mieten gesucht. Off. Offerten nebst Preisangebots unter **G. 25** an die Exped. d. Bl. bef. werden.



Von Sonnabend den 29. d. M. ab steht wieder ein Transport hochtragende u. neummilchende Kühe und Kalben mit den Kalbern bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Otto Heilmann.**

Zur Lieferung von **Rohr-Ofen, Kochmaschinen und Herden** zum Umsetzen, Reparieren und Reinigen derselben empfiehlt sich **Alfred Rischer, Markt 8.**



**Burgstr. 16. Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

**Drogen-, Lack-, Farben- und Firnisshandlung,** empfiehlt **sämmtliche Öl- und Wasserfarben,** trocken oder mit befeuchtetem Bindemittel vermischt, zum sofortigen Anstrich fertig.  
**Metall-Fussbodenfarbe,** streichfertig, schnell und hart trocknend — nicht nachbleibend.  
**Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben,** besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen, Wagen, Geräthen etc.  
**Leinölfirniss,** garantirt rein, gut trocknend.  
**Fussbodenlacke, Möbel-, Eisen- und Lederlacke.**  
**Alleinverkauf** für **O. Fritze, Berlin, und Frz. Christoph, Berlin,** von **Bernsteindlackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.**

**Wiederverkäufern und Malern Extrapreise.**

**Bahnhof Corbetha. Gasthof zur Eisenbahn.**

Heute **Freitag** den 28. Juni, sowie folgende Tage, halte ich wieder mit einem großen Transport

**Milch- und Zuchtvieh** zum Verkauf. **Hochachtungsvoll W. Zimmermann, Viehhändler, aus Pegan.**

Eine Kuh mit dem Kalbe hat abzugeben **Abendorf Nr. 14.**

Ein Paar **Röse** Schweine sind zu verkaufen **Amthausen 11.**

8 Stück  **junge Mägde Gänse** sind zu verkaufen **Wieschau Nr. 28 (Collenbener Weg).**

**Hausverkauf.**

Ein vor mehreren Jahren neu erbautes Hausgrundstück mit Hof und Garten, in guter Lage der Stadt, soll veränderungs halber sehr preiswerth unter den conlanten Bedingungen sofort verkauft werden. Näheres bei **Gebr. Wiegand.**

**Bahnhofstrasse 3**

ist die Partee-Wohnung mit Vabereinrichtung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, am Wunsch auch mit Stallung, zu vermieten im October zu beziehen. Näheres 2. Etage bei **Frau Pastor Mäcker.**

Eine **inverletzte** Dame sucht eine mittlere Wohnung im Preise von 70-80 Thaler, per 1. October beziehbar. Nähe der **Schloßchen** oder **Kohlstraße** bevorzugt. Off. Offerten an **Gebr. Walprich.**

Wegen Verheirathung des jetzigen Wethers ist ein ganz neues Haus (2 Etagen, je 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Wasserleitung und sonstigen Zubehör) im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October oder Neujahr zu beziehen. Auf Wunsch auch Garten. **Teichstrasse 10a.**

Eine Wohnung (Preis 22 Thlr.) sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Reinhardt 10.**

Eine **Ober-Etage** von 3 St., 2 K., 1 R. nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Amnenstrasse 12.**

Febl. Wohnung am 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack**

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. Allein-Verkauf in Merseburg bei **Oscar Leberl, Burgstrasse 16.**

**Erdbeeren**

in ausgezeichneter Waare täglich im Wollereigehäut von **Carl Rauch, Markt 28**

**Freitag frisch Hausgeschlachten.**

Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 70 Pf. **Carl Rauch, Markt 28.**

**H. Himbeer-Syrup** à Pfd. 70 Pf., **H. Erdbeer-Syrup** à Pfd. 80 Pf., **H. Johannisbeer-Syrup** à Pfd. 75 Pf., **H. Honig** in 1-Pfd.- und 1/2-Pfd.-Bchgl. 80 und 40 Pf. empfiehlt billigst **Julius Herrmann, Lindenstraße 14.**

**Hugo Käther,**

**Schmalestrasse 11,** empfiehlt in reicher Auswahl **acht schwarze Strümpfe** von 30 Pf. an, **Seidenbänder, Stückerien, Kinderbüttel, Armbänder** von 10 Pf. an **Reiter Brosen** und verschiedene andere Artikel zu billigen Preisen.

**Knabenoberhemden**

zu Mk. 1,50, 2,00 u. theurer empfiehlt **Adolf Schäfer.**

**Heinrich Hessler, Neumarkt Nr. 79,** liefert schnell und billigst **Metall- u. Kantschankstempel** für Behörden und Private.

**Zum bevorstehenden Kinderfest** empfiehlt **Gänse u. Sähnchen.**

**M. Grunow.**

**Das Beste** zur Erzielung eines reinen, sympathisch weissen Teints, Wirkung prägnant und unerschütterlich.

**Sommersprossen** Hitzblüthen, Hautirritation, Milseer, Pusteln etc. etc. werden rasch und sicher beseitigt.

**CREME-IRIS** Apotheker Weiss & Co. **IRIS CREME** **Bevorzugte Toilette-Creme** der elegantesten Parfümerie. **IRIS** **APOTHEKER WEISS & CO. GIESSEN.**

**Alle Damen** die zu ihrer Toilette **Crème Iris** benötigen, sind entzückt von deren vortheilhafter Wirkung.

**Lieblings-Toilette-Crème** der feinen Damenwelt.

Zum Preise von Mk. 1,50 pro Dose oder pro Reistube in Apotheken, Drogerien u. besseren Parfümerien, oder direkt von **Apotheker Weiss & Co.** in Gießen erhältlich.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Beitfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung. **H. Gärtner, Poststr. 8a.**

In Merseburg ist **Crème Iris** zu haben bei **Herrn K. Curzke, Stadtapotheker.**

Während der Erweiterungsbaulichkeiten meiner Localitäten  
**Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
 für sämtliche  
**Herren-, Knaben-  
 und Arbeiter-Garderoben.**  
 Waschsachen, Lustrejackets, Normal-Schul- und Blousenanzüge.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**  
 Grösstes Geschäftshaus am Platze  
 (mit 1200 □ Mtr. Geschäftsfächeneinhalt).

Nächste Woche Ziehung **Schneidmöhler LOOSE** à 1 Mark, **Haupt-Troffer 10,000** Mark  
 Gr. Luxus-Pferdemarkt **Lotterie. LOOS** 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet noch  
 29 Loose für 25 Mark, **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paekhofstr. 29.** Nur noch geringer Loosvorrath!

**Adolf Schäfer**  
 empfindlich  
 Knaben - Oberhemden,  
 Kragen, Manschetten, Shlipse,  
 Blousen, Stickerei-Volants,  
 Spitzen, Beinkleider,  
 Hemden, weisse Röcke,  
 Schärpenstoffe, Batiste, Mulls,  
 schott. Schärpenseidenstoffe  
 Anfertigung von Blousen  
 aller Art.  
 Uebnahme jeder Näharbeit,  
 bei solider, schneller Ausführung.

Grösste Auswahl in  
**Kinderschuhwaaren**  
 zum Kinderfeste.  
**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**  
**Zum Kinderfest**  
 empfehle mein Restaurationszelt, genannt  
**Zum Waldkater.**  
 ff. Pilsener Bier,  
 aus der Dampfbrauerei von C. Berger,  
 à 20 Pf. Für gute Speisen  
 und Getränke wird geforgt.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Müller.**

**Funkenburg.**  
 Freitag den 28. Juni 1895,  
 abends 8 Uhr,  
**großes Extra-Concert**  
 vom **Trumpeter-Corps.**  
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei der  
 Herren C. Meyer, Cigarrenhandlung, Bahn-  
 hofstraße, Seine **Schule jun.,** Cigarren-  
 handlung, Meine Ritterstr., G. Geur (vormals  
 H. Wolf), Cigarrenhandlung, Burgstraße und  
 G. Wolf, Kaufmann, Hofmarkt.  
 Entrée an der Kasse 40 Pf.  
 Alle Abonnements-Billets haben  
 Gültigkeit.  
**W. Stutzer, F. Hoff.**

**Ehemalige 72er,**  
 welche der am Sonntag den 18. August d. J.  
 in Dörsau stattfindenden 25-jährigen Feier  
 der Egestage von 1870/71 mit be-  
 zugehen wollen, werden für  
**Sonntag den 7. Juli**  
 zu einer Besprechung im „Zivoli“  
 eingeladen.  
 Annahmen werden auch vorher beim  
 Kaufmann **G. H. Fischer,** Gottschalkstraße  
 Nr. 39, entgegengenommen.

**Dauer's Restauration.**  
 Heute Freitag  
**Schlachtfest.**  
**Gasthof Preysch.**  
 Sonntag den 30. Juni laßt zur  
**Tanzmusik**  
 bei vollständigem Orchester freundlichst ein  
**H. Hippold.**

**Zur gef. Beachtung!**  
 Unfern geehrten Abonnenten in der Friedrichs-  
 Stein-, Annen- und Clobigkauer Straße zur gef.  
 Kenntniznahme, daß wir bei Herrn  
**Kaufmann Kundt,**  
 Friedrichstraße 6,  
 eine neue  
**Correspondent-Ausgabe- und**  
**Inseraten-Annahmestelle**  
 eingerichtet haben.  
 Unsere bisherigen **Ausgabestellen** be-  
 finden sich bei folgenden Herren:  
 Kaufmann **Teichmann,** Unteraltenburg 45,  
 " **F. G. Kundt,** Unteraltenburg 20,  
 " **J. Trommer,** Unteraltenburg 8,  
 " **K. Schmidt,** Unteraltenburg 59,  
 " **A. Wolzel,** Domplatz 10,  
 " **E. Wolf,** Hofmarkt 6,  
 " **O. Classé,** Schmallestraße 26,  
 " **K. Hennicke,** Bahnhofstraße 1.  
 Achtungsvoll  
**Die Expedition**  
 des **Merseburger Correspondenten.**

**Königliches Bad Sauchstädt.**  
 Sonntag den 30. Juni 1895.  
 Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.  
 Abends: **Ball im Kursaal.** Anfang 8 Uhr.  
 Für Geschirre Stallung vorhanden.  
 Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag **Concert.** Anfang  
 4 Uhr. **Max Schwarz, Badere restaurateur.**

**Grosses Rad-Wettfahren**  
 Halle a. S. Sonntag, 30. Juni, Nachmittag 3 1/2 Uhr.  
 Rennbahn: Merseburger Chaussee Nr. 1. (46666)

**Funkenburg.**  
 Heute Freitag  
**Schlachtfest.**  
**Lehrcontracte**  
 sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Kössner, Delgrube 5.**

**Funkenburg.**  
 Sonntag den 30. Juni,  
 abends 8 Uhr,  
**Concert,**  
 gegeben von hiesiger Stadtkapelle.  
 Entrée 20 Pf.  
**J. Krumholz, F. Hoff.**

**Sommer-Theater im „Zivoli“**  
 (Direction: Oscar Droscher.)  
 Freitag den 28. Juni 1895.  
 Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.  
 16. Vorstellung im Abonnement.  
 Den einstudiert.  
**Zopf und Schwert.**  
 Historisches Lustspiel in 5 Acten von R. Gutzkow.  
**Friedrich Wilhelm I. . . . .** Schreyer u. G.  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Zu dieser Vorstellung erhalten  
 die Schüler sämtlicher Lehranstalten  
**ermässigte Preise** an der Abend-  
 kasse: Sperrsitze 0,75, 1. Platz 0,50, 2. Platz  
 0,30 Mt. **Die Direction.**

**Schwendler's Restaurant.**  
 Feinster Auszug  
**ff. ächt Pilsener Bier,**  
 Bürgerl. Brauhaus.

**Aal in Gelée.** frisch eingelegt.

**Kaiser Wilhelm's-Halle.**  
 Sonnabend Abend 8 Uhr,  
 Sonntag von 3 Uhr ab  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
 ff. Biere. Wein vom Hof.

**Hausbursche**  
 wird per sofort gesucht  
**F. C. Rottig.**

Ein Mädchen wird zur  
**Aufwartung**  
 gesucht **Schneckerstraße 2.**

**Frauen zur Feldarbeit**  
 werden angenommen  
**Ed. Klaus.**

**Tüchtige Erdarbeiter**  
 beim **Mahler Begebau** finden Beschäf-  
 tigung. Zu melden beim **Schlagmeister**  
 beiseit.

Ein junges Mädchen als **Auswärterin**  
 wird gesucht  
**Dammstrasse 4, portiere.**

Ein junges Mädchen aus anständiger  
 Bürgerfamilie, welches Klavierspielen, Kochen und  
 Nähen erlernen hat, sucht Stellung als  
 Köchin oder auch als Verkäuferin  
 in einer Conditorei. Auf hohen Lohn wird  
 nicht gesehen. Familienanhang erwünscht.  
 Nr. Billeit an **Carl Fritsche, Wöbeln,**  
 zu senden.

**Erwidernng.**  
 Unsere werthen Kollegen machen wir hiermit  
 darauf aufmerksam, daß der **Fischer-Zinnung**  
 zu Merseburg schon seit dem Jahre 1800 die  
 Fischerei in dem sogenannten **Königsmühlengra-  
 ben,** beginnend von der Mündung des  
**Kunstmühlengrabens** bis nach dem nächstigen  
**Wadeplatz,** besitzen ist.  
 Vom **Kunstmühlengra-  
 ben** aufwärts bis zu  
 dem **Waldgraben** liegt die Fischerei den Herren  
**Gebr. Dietrich** zu, was uns **Zinnungsmitgliedern**  
 von altersher bekannt ist.  
 Wir halten unsere **Bekanntmachung** in  
 Nr. 131 des hiesigen **Correspondenten** hiermit  
 aufrecht. Außerdem ist in unseren alten Acten  
 aus einem um feim und gemacht.  
**Die Fischer-Zinnung zu Merseburg.**  
 ges.: **Franz Dorias, Obermeister.**

**Siezu eine Beilage.**



Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. Juni.) Das Stempelsteuergesetz ist heute im Abgeordnetenhaus nach den zwischen den Konservativen, Freisinnigen, Nationalliberalen und dem Centrum vereinbarten Kompromiss-entwürfen in dritter Lesung durchberathen worden.

Die Budgetcommission des Abgeordneten- hauses hat am Dienstag die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Errichtung einer Central- creditanstalt, beendet. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Finanzminister, daß die Regierung sich durchaus nicht von der Ansicht eriten lasse, diese Anstalt als gewinnbringendes Staatsinstitut anzusehen.

Die Geschäftsordnungscommission hat die Frage, ob das Mandat des Abg. Kolisch (fr. Wgg.) durch die Verletzung desselben von dem Landgericht an das Amtsgericht in Wisa erloschen sei, verneint.

Probing und Umgegend.

Halle, 26. Juni. (Schwurgericht.) Eingeklagt 1) die verehelichte Bergmann Emilie Zinke geb. Fuhrmann aus Hettstedt, unbestraft, wegen willkürlichen Meineides, 2) der Fuhrikar Gustav Cinn aus ebendaher, vorbestraft, wegen fabrikrässigen Falschweides. Der Sache lag ein ganz geringfügiger Anlaß zu Grunde. Geständigemal hatte die Frau Zinke in der Diebstahl-Untersuchungssache wider die verehelichte Uhemacher Thurm dorkloht vor Gericht die Unwahrheit gelagt und dieselbe als wahr beschworen. In gleicher Weise sollte Gumanus gehandelt haben. Die Thurm wurde auf Grund dieser Zeugnisse damals freigesprochen. In Folge von Schwärereien wurde die Anklage gegen die Zinke wegen Meineides erhoben, die solche auch sofort eingestand und bekehrte, von der Thurm hierzu angestiftet zu sein. Positives ließ sich hier nicht feststellen, weshalb bis jetzt gegen die Thurm nicht vorgegangen wurde. Ähnlich verhielt es sich bei Gumanus, der sich verdrort haben will. Die Geschworenen erkannten bezüglich des Letzteren auf „Nichtschuldig“, weshalb dieser freigesprochen wurde, bezüglich der Zinke auf „Schuldig“ und wurde diese zu 1/4 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt.

Halle a. S., 26. Juni. Zu dem am nächsten Sonntag auf der Rennbahn an der Mersburger Chaussee stattfindenden Radwettkahren laufen Rennungen in erfreulicher Weise zahlreich ein. Das gilt besonders für das Gau-Verbands-Rennen, für welches vom Gau 18 (Magdeburg) aus Anlaß der für diesen Tag ausgeschriebenem Gau-Cour mit dem Zielpunkt Halle drei werthvolle Ehrenzeigenden angelegt sind. Aber auch für das hier zum ersten Male veranstaltete Mannschafsfahren, bei dem die sich beteiligenden Vereine Gelegenheit haben, zu zeigen, was die besten Fahrer unter ihren Mannschafsen zu leisten vermögen, sind so zahlreiche Meldungen erfolgt, daß dies Rennen in mehreren Rängen durchgeführt werden muß. Für viele Besucher des Rennens dürfte auch die geplante Vorführung des durch Dampfkraft in Betrieb gesetzten Motozweirades neu und interessant sein.

Gera, 25. Juni. Als eine Unglückswoche kann für unser Neuenland und das Voigtland die

vergangene Woche bezeichnet werden. Die Gewitter am Donnerstag und Freitag haben im Oberland und einigen Ortshagen des Voigtlandes schrecklich gewüthet. Durch Blitzschlag sind etwa 20 Mittergüter, Bauerngüter, Wohnhäuser und Schuppen eingestürzt worden, so daß der durch die Gewitter verursachte Schaden ganz bedeutend ist.

Raumburg, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer, welche bis zu später Abendstunde währte, wurde gegen die bekannte Diebes- und Hehlerbande verhandelt. Angeklagt waren der Ziegelbrenner Thierisch, der Handarbeiter Friedrich August Müller, der Ziegelbrenner Gregor, sämmtlich aus Weissenfels, wegen Vandenbiefstahls, der Ziegelmeister Karl Rothe und der Fahrenpächter Werner aus Klein-Corbetha, der Restaurateur Friedrich Wilhelm Köterisch und der Arbeiter Johann Ernst Müller aus Weissenfels, Ziegelarbeiter Gustav Adolf Rothe aus Martinstädt, die Handelsfrau Thierisch aus Laucha, die Handelsfrau Apitsch aus Laucha wegen Begünstigung und Hehleri. Es wurden 35 Zeugen vernommen und auf Grund deren Anklagen der Ziegelbrenner Thierisch wegen sechs schwerer Diebstähle und einem einfachen Diebstahls als rückfälliger Dieb mit fünf Jahren Zuchthaus als Zuhage zu den zehn Jahren, die er bereits am 8. April erhalten hat, Müller wegen schweren Diebstahls mit drei Jahren Zuchthaus als Zuhage zu den zwei Jahren, die er in der schon erwähnten Verhandlung bekommen hat, Gregor wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu einem Jahre Zuchthaus außer den drei Jahren, die er bereits früher erhalten hat, Karl Rothe wegen Wehlihe und wegen zweimaliger Hehleri mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus, Werner wegen Begünstigung und Hehleri mit sechs Monaten Gefängniß, Köterisch wegen dreimaliger Hehleri mit neun Monaten Gefängniß, die beiden Frauen Thierisch und Apitsch wegen Hehleri mit drei Monaten Gefängniß bestrift. Gustav Adolf Müller wurde der Begünstigung schuldig befunden, geht aber auf Grund des § 257 straflos aus, weil er die Straftthat in der Absicht begangen hat, seinen Vater vor Bestrafung zu schützen.

Oberhelbrungen, 27. Juni. Die ledige Minna Werner in Hauerode, Mutter eines 11 Wochen alten Kindes, das einem Verhältniß mit dem Arbeiter Paul Geyer entstammt, wurde am Sonntag von dem letzteren zum Tanze in der Schenke aufgefodert. Nach kurzer Anwesenheit in der Schenke fiel es dem Mädchen auf, daß ihr Liebhaber sich nicht mehr auf dem Tanzboden befand. Sie ging deshalb nach Hause, und hier erzählte ihr die vierjährige Schwester, daß Paul durch das Fenster hereingekommen sei (sodennfalls hatte er das Fenster vor dem Weggehen geöffnet) und das kleine Kind ausgenommen habe. Dasselbe habe dann sehr geschrien und hierauf habe er sich wieder durch das Fenster gemacht. Die auf gerichtliche Anordnung vorgenommene Untersuchung des Kindes durch Sanitätsrath Dr. Weg ergab einen tiefen Eindruck an der rechten Schläfe, sowie blutunterlaufene und blaue Eindrücke am Hals. Nachdem gestern Nachmittag das Gericht aus Helbrungen die Untersuchung an Ort und Stelle eingeleitet, wurde Paul Geyer am Abend verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß in Helbrungen abgeführt. Die Untersuchung muß nun das weitere ergeben. Der Angeklagte leugnet nicht, gesteht aber auch die That nicht ein. Das Kind ist bis jetzt, trotz der schweren Verwundungen, noch am Leben.

Bom Südharze, 25. Juni. Dieser Tage wurde unter Aethnahme der Harzklub-Zweigvereine Nordhausen, Ilfeld und Walkenried die von dem Zweigvereine Ulrich auf dem 100 m hohen „Rothen Schuß“ errichtete Schußhütte eingeweiht. Die Ansicht von diesem hervorragenden Punkte des Südharzes ist nach Süden, Osten und Westen eine hochlohnende, während nach Norden höhere Berge den Horizont abschließen. Im Sommer wird allsonntäglich von Ulrich aus Bier- u. f. w. Wirtschaft auf der Bergkuppe betrieben werden.

Wolmirstedt, 25. Juni. Eine Feuersbrunst äßtere naahs in dem Dorfe Dolla bei Rogg vier Wohnhäuser sammt den dazu gehörigen Scheunen ein. Das Vieh wurde theilweise gerettet, einige Stück Rindvieh sind verbrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

Aus der Provinz, 26. Juni. Auf Grund eines von dem königlichen Landes-Deconomiecollegium in seiner letzten Sitzung gefaßten Beschlusses über die Frage: „Welche Maßregeln empfehlen sich, um die Tuberkulose des Rindviehs, der Schweine und Ziegen entgegenzuwirken u. f. w.“ wird empfohlen, nur solche Bullen mit Hilfe von Staatsmitteln auf

Bullenstationen aufstellen zu lassen, welche durch Impfung mit Tuberkulin als nicht tuberkulosefähig erkannt worden sind. Es ist in Aussicht genommen, derartige Impfungen, die am zweckmäßigsten bei dem Verkäufer vor der Abnahme der betreffenden Thiere zu erfolgen haben, von einem beamteten Thierarzt vornehmen zu lassen, der auf Antrag von dem zuständigen Regierungspräsidenten bezeichnet werden soll, und welchem auf seinen Antrag auch das für die Impfung erforderliche Tuberkulin vom Ministerium für Landwirtschaft unentgeltlich geliefert werden wird.

Stendal, 26. Juni. Einen frivolen Schwindel hat in diesen Tagen hier wieder ein Fremder in Szene gesetzt. Das Individuum, das sich als Bauunternehmer aufspielte, mietete eine möblirte Wohnung bei einem Handwerksmeister an der Ostpromenade. Dann begann der Mann Arbeitspersonal für die Bauten, die er angeblich auf hiesigem Bahnhofe auszuführen habe, anzuwerben. Die Leute, die sich meldeten und denen die Legitimationspapiere abgenommen wurden, erhielten Auftrag, sich am Dienstag früh 6 Uhr am Bahnhofe zur Uebernahme der Arbeit zu melden. Von dem „Unternehmer“, der, wo es anging, auch luxuriös auf Credit lebte, wurde überdies ein Schreiber für das einzurichtende Baubüro engagirt. Am Montag gab der „Unternehmer“ vor, er müsse zur Beschaffung der Kaution nochmals verreisen, da ihm noch ein kleiner Betrag fehle. Die Wirthschafter waren so vertrauensig und sorgten dem Menschen noch einige zwanzig Mark. Darauf hat er sich entfernt und ist seitdem verschwunden. Die Arbeiter, die sich gestern früh einstellten, mußten zu ihrer großen Enttäuschung erfahren, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren. Es wird eifrig nach dem mit einem hellgrauen Anzuge besetzten Schwindler gefahndet, der außerdem einen Mann, mit dem er bekannt geworden war, veranlaßt haben soll, eine Uhr leihweise herzugeben, die nun auch mit verschwunden ist.

Localnachrichten.

Mersburg, den 28. Juni 1895.

Die Vorbereitungen für unser am nächsten Montag in althergebrachter Weise stattfindendes Kinderfest sind auf dem Alandplatz in vollem Gange. Durch die Anordnung unrer Polizei-Verwaltung, sämmtliche Buden und Zelte spätestens bis Sonnabend den 29. d. M. abends fertig zu stellen, sind namentlich die Erbauer umfangreicher Restaurationsräume gezwungen, mit den Herstellungsarbeiten einen Tag früher als sonst zu beginnen, um mit den Bestimmungen über die Sonntagruhe nicht in Conflict zu kommen. Während sonst am Sonntag Vormittag auf dem Festplatze noch fleißig gebaut, decorirt und eingerichtet wurde, düstern diesmal die lustigen Bauten daselbst mit ihren flatternden Fahnen den Sonntag Morgen in fertigem Zustande begrüßen. Selbstverständlich wird unter diesen Umständen auch der Verkehr auf dem Festplatze etwas früher als sonst beginnen und die Herren Restaurateure werden sicher dafür sorgen, daß der sonntägliche Frühgchoppen mit obligatem Speckdicken in den Zelten eingenommen werden kann. Daß es auch in diesem Jahre nicht an Erfrischungstationen auf dem Festplatze fehlen wird, brauchen wir wohl nicht erst besonders hervorzuheben.

Das zweite „Wiegert-Abonnements-Concert“ war infolge der frühen Witterung nur mäßig besucht, was bei der Gediegenheit der musikalischen Darbietungen zu bedauern ist. Ein schneidiger Marsch von Fahrbaag leitete den ersten Theil ein, woran sich die an überaus lebendem Humor reiche Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von Nicolai angeschlossen. Einem gedankenreichen Händel'schen Largo folgte als Schluß des ersten Theils der Mikado-Walzer aus Sillivans gleichnamiger Operette. Der zweite Theil begann mit einer Introduction aus der Oper „Carmen“ von Bizet. Einen interessanten Gegenstoß bildeten die beiden folgenden Nummern; nach dem wichtigen, glanzvoll orchestrirten Finale aus Wagners „Rheingold“ war die amnuthige, weiche Fantasia aus Humperdinck's reizendem Märchenstück „Hänsel und Gretel“ um so wirkungsvoller. Der dritte Theil enthielt Musik leichteren Genres, er bot die Ouvertüre zu der so beliebt gewordenen Operette „Daphne“ von Offenbach, ein Charakterstück von Tilenberg „In der Spinnstube“, ein großes Potpourri von Saro „Blätter und Wäutchen“. Der Aufforderung des omniblen Titels der Schlusnummer „Reich aus“ entsprach das Publikum nach Anhörung der obligaten Zugabe auf das pünktlichste, allerdings nicht wegen der vorzüglichen Musik,



ändert in anbetragt der immer zunehmenden Ab-  
sichtigung.

\*\* In hiesiger Neumarktskirche soll nächsten  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, ein evangelischer  
Gottesdienst in polnischer Sprache ge-  
halten werden. Die Herren Gutsbesitzer und Arbeit-  
geber der hiesigen Umgegend werden freundlichst ge-  
beten, ihre evangel. Arbeiter und Arbeiterinnen aus  
dem Provinzial Hofen und Schloffen hier von in  
Kenntnis zu setzen.

\*\* Die Angelegenheit des projectirten  
Eisen-Canals ist am Mittwoch um  
einen bedeutenden Schritt gefördert worden. In  
diesem Tage hat die Leipziger Stadtverordneten-  
Versammlung eine Vorlage des Magistrats, welche  
3 Millionen Mark als Beitrag der Stadt  
zu den Kosten des Canals verlangt, mit großer  
Mehrheit genehmigt. Es besteht nun die sichere  
Aussicht, daß die kaiserliche Staatsregierung,  
angeregt durch dieses Beispiel städtischer Opferwillig-  
keit, dem Landtage bereits in seiner nächsten  
Session eine den Canalbau betreffende Vorlage  
machen wird. Die Gesamtkosten des Canals sind  
veranschlagt auf 13 168 000 Mk.

\*\* In der Leipziger Restauration in der Ober-  
burgstraße, einer für Fuhrwerk von jeher gefährlichen  
Gasse, blieb gestern Morgen ein mit Restaurationen-  
zett der Döllinger Brauerei beladener und nach dem  
Anlandplatz bestimmte Wagen stehen und ver-  
sperrte längere Zeit hier den ganzen sehr lebhaften  
Verkehr. Erst nachdem es gelungen war, den hinteren  
Theil des Gefährts mittelst Binden herumzuziehen,  
konnte der etwas unbeholfene Führer des Gefährts  
seine Fahrt fortsetzen.

\*\* (Sommertheater im „Tivoli“.) Daß  
Herr Director Dreßler keinesfalls die Erinnerungs-  
feier an den Feldzug von 70/71 nicht vorübergehen  
lassen würde, ohne ein patriotisches Stück auf sein  
Repertoire zu bringen, haben wir gar nicht anders  
erwartet. Daß er aber seine Wahl auf Gutzows  
herliches Lustspiel „Jopf und Schwert“ gelenkt  
hat, beweist uns, daß er bei dieser Vorstellung mehr  
im Auge gefaßt hat, als eine einfache Moralisierung  
der Feldzüge. Es ist ein Stück hochzollerengeschichte,  
die er uns vorführt und es ist doppelt anzuerkennen,  
daß er auch der Jugend diesen Genuß ermöglicht,  
indem er die Preise für die Schüler sämtlicher  
Lehranstalten ermäßigt hat. Wie wir erfahren, ist  
auch das Costüm des Erbprinzen im letzten Akt -  
Grenadier vom Regiment Glesnapp - streng  
historisch und in Berlin durch die Firma Varich  
& Co. fertig gestellt worden.

### Vermishtes.

\* (Zu dem Mordmord in Krotoschin) werden  
folgende Einzelheiten bekannt: In der Nacht zum Montag  
wurden die Nachbarn des taubstummen Badermeisters J. J. J.  
Neubadt in Krotoschin durch Zusammenstoß aus dem  
Schlaf geweckt. Die ebenfalls taubstumme Schwägerin des  
N. sah unangelegentlich, blutüberströmt vor dem geöffneten  
Fenster des N. liegen. N. hatte mehrere furchtbare Wunden  
an Kopf, an der Brust und an den Armen erhalten, die  
von einem Messer herrührten und die von einem verzweifelten  
Kampf Zeugnis ablegten. Zehrende Spuren deuteten  
darauf hin, daß die Mörder durch den Hof in die Was-  
stube eingedrungen und dann nach Verlegung ihrer  
ruchlosen Zeh, an demselben Orte wieder entkommen  
waren. Herbeigeholte Aerzte nahden der taubstummen  
Schwägerin die mehrere Centimeter tiefe Stichwunde am  
Hals an, die sie von einem der Mörder erhielt, als sie sich,  
um Hilfe stöhnend, zum Fenster hinausbot, und ordnete ihre  
Ueberführung nach dem hiesigen Krankenhaus an. Durch  
die Stichwunde der N. wurden die Wunden um den N. hin  
ihren Tod gebracht, denn schon waren Soldaten ihren  
durch das Fenster nachgesehen, so daß sie kränkelnd flüchten  
mußten. Die Geschwunden hatten ca. 2000 Mk. saures  
Geld liegen. Anwesenden hatten Polizeicommissäre, Gendarmen  
und Nachbarn eilte eilte auf die Mörder gefahren, und es  
 gelang den vereinten Bemühungen, die Besten in den  
Personen des Arbeiters und früheren Waidlebers Kofot,  
seines Bruders und seines jüngsten Sohnes zu ermitteln  
und festzunehmen. Der Arbeiter Martin Kofot, dessen  
Weinleid auch bei der Verhaftung Waffensache anwesend  
wurde, von der taubstummen N. als Verzeiger erkannt,  
welcher beim Ergreifen eines angrenzenden Streichholzes die  
idiotischen Streiche nach ihrem Bruder führte und dann sie  
zu fassen. Die Aerzte hoffen die N. am Leben erhalten  
zu können.

\* (Zu dem Unglück auf der Oberpree) erhält  
der „Vorn“ auf Anfrage bei befristeten Personen noch  
einige Mittheilungen, denen wir entnehmen: Wie Kunde  
besteht, ist er mit seinem Boot bei vorgerückter Be-  
leuchtung vorkirchlichmäßig bei lange Zeit der Dampfer „Kaiser  
Friedrich“ der Gesellschaft Stern, gefolgt von dem Dampfer  
„Königsberg“ gekommen. Als erfahrener Matrosen habe  
ihn das Gefahren des Stern-Dampfers Schreden eingejagt  
und das Gefühl bei ihm hervorgerufen, als ob der Dampfer  
absichtlich auf ihn losbräche. Kunde ist nach seiner Rettung  
so weit nach rechts abgelenkt, als nur immer möglich war,  
um dem Dampfer aus dem Wege zu kommen. In Zoben-  
angabe er wiederholt seine Motorpeitsche ertönen lassen,  
um dem Dampfer Warnungssignale zu geben. Umsonst!  
Eines auf vier Meter Entfernung sei der Dampfer endlich  
abgeschnitten und habe hierbei das Motorboot seitwärts von  
hinten angegriffen. Dieser Dampfer sei voll besetzt gewesen.  
Der Zusammenstoß habe Befähigung unter dem Dampfer-  
passagieren hervorgerufen, doch soll sie der Kapitän befristet

haben mit der Versicherung, daß dem Dampfer nichts ge-  
schahen sei, nur ein kleiner Bräudampfer sei angehalten  
worden. Der Kapitän setzte seine Fahrt ohne Aufenthalt  
fort. Das kaiserliche Motorboot ist durch diesen Zusammen-  
stoß noch nicht zum Kentern gebracht worden. Die gefahr-  
liche gegen den nachfolgenden Dampfer „Königsberg“ ge-  
schahert worden war. Nachdem das Motorboot gefahren,  
wurden von dem „Königsberg“ als sofort Rettungsversuche  
entnommen, die aber leider nur sehr wenig Erfolg  
hatten.“ Bis Mittwoch Mittag sind fünf Leichen geborgen  
worden: Frau Kowalski, Fräulein Kowalski, Frau Hinz,  
sowie Herr Hinz und der junge Kowalski.

\* (Das Festschiff) der Postenauer  
Kavaliercompagnie des vom Kaiser selbst entworfenen  
Schiffbau, wird nach dem „Berl. Tagebl.“ voraussicht-  
lich auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung im  
nächsten Jahre wieder erigiert werden.

\* (Ein großes Unglück) hat sich in der Schweiz  
auf dem Langen See bei Zaira ereignet: Fünf junge  
Mädchen, die in einer Fabrik zu Zaira arbeiteten, wollten  
nach ihrem Dorfe zurückkehren. Da war ein Windstoß  
das Schifflein um und alle anrannen und die  
Gefährlichkeit begleitender Mann. Vier der Ertrunkenen waren  
Schweizer.

\* (Bei stürmischer Wetter) sind am Dienstag auf  
dem „Großen See“ bei Schwerin drei junge Leute bei  
einer Bootsfahrt ertrunken.

\* (Ein Boot mit sieben Passagen) ist im Hafen  
bei Kottbus auf See land gefahren. Drei Mädchen und  
ein Mann ertrunken. Drei Mann wurden gerettet.  
\* (Ein in Ru verunglückter) erplandete am Montag  
Abend auf dem Truppen-Lebensplatz bei Dagenau. Ein  
daran anstoßender Holzschuppen geriet mit in Brand. Es  
war große Gefahr vorhanden, wenn das nahegelegene  
Laboratorium von Feuer ergriffen wurde, da in demselben  
sich eine große Anzahl gefährlicher Granaten und Schrapnell  
befanden. Die Gefahr konnte jedoch abgewendet werden.  
Einige Soldaten sind unbeschadet verblieben.

\* (Gebrandt) ist der Dampfer „Thisa“ des  
österreichischen Handels- und Seefahrtsgesellschafts auf der Fahrt  
von Madras nach Coconoda. Die Besatzung ist gerettet,  
das Schiff gilt für verloren.

\* (Der 22. deutsche Gewerkschaftstag) findet zur  
Zeit in Leipzig statt. Der Verband umfaßt 201 Vereine  
mit 17 000 Mitgliedern. In der Delegierten-Sitzung am  
Dienstag wurde die Mittheilung gemacht, daß der Vier-  
tagsoycoit in Berlin ca. 400 000 Mk. Unterhaltungen an  
die davon am höchsten betroffenen Schmittsche erfordert  
habe. Dem erneuten Verbot gegen wirksame hegen zu  
fassen, hat sich der Norddeutsche Brauereiverein mit  
dem Siege in Frankfurt a. M. gebildet.

\* (Eiserhacht) Unweit des Berliner Bahnhofes in  
Hamburg gab der Rentiersohn Eggers auf seinen Schut-  
freund Karl Schmidt aus Eitelkeit zwei Revolverkugeln ab.  
Schmidt wurde tödtlich verletzt, ist aber noch am Leben.  
Der Mörder wurde verhaftet.

\* (Zehn Mädchen ertrunken.) Aus Laganu  
wid gemeldet: Zehn Mädchen, welche über den Lago  
Maggore nach Zehn führten, fielen infolge Sturmes aus  
der Barke und ertranken mitnahm dem Ruderer.

\* (Die deutschen Kriegshunde und der Sultan.)  
Der Oberjäger Bachmann und der Jäger Herr, die  
wie gemeldet, am Sonnabend vor Fingeln mit den Kriegs-  
hunde der Riese nach Konstantinopel antraten, sind beim  
Konstantinopel mußten sich die beiden Hunde, die sie dahin  
gebracht, erst von der Riese erlösen und wurden deswegen  
mehrere Tage lang im Freien bewegt, ehe sie dem Sultan  
vorgeführt wurden. Ueber die Leistungen der Kriegshunde  
waren, einem Bericht der „N. A.“ zufolge, der Sultan  
und die türkischen Militärs, die den Vorführung im  
Gelande beobachteten, dermaßen überaus und wurden so  
sehr von der Draufbarkeit so begeistert, daß sie ihnen  
das Oberjäger Bachmann und der Jäger Herr einigen türkischen  
Salbaten Anleistung zum Verdienen jeder Hund beim  
Vorführen, Zutrogen von Patronen, Aufsuchen von  
Verwundeten u. s. w. erteilen mußten. Nachdem dies  
mehrere Tage gedauert, ließ der Sultan den beiden Garde-  
jäger die Schenksniederlegen seiner Hauptkugel und ihrer  
Lunge legen, ließ jedem 1000 Fr. einhängen und  
angekündigt, aber ohne die beiden Kriegshunde, die sind in  
Konstantinopel gefesselt, denn der Kaiser hat sie dem Sultan  
zum Geschenk gemacht.

\* (Ueber die Seekrankheit der Reichstags-  
abgeordneten) bei der Fahrt am Elagu wird der  
„Post. Ztg.“ noch folgendes berichtet: Da sah man die be-  
häßige Gefahr eines Schiffes Herrn vom Centrum schifflich  
zur Verhütung des Schiffes eilen, und so folgten sie einer  
nach dem andern. Doch hat das Centrum eine  
angenehme Haltung eingenommen: es schwanken die  
mächtigen Einfluß des Freinmens, die Nationalliberalen  
waren demokratisch und vereinigten sich mit den Antisemiten  
zu gemeinschaftlichen, wenig erstenslichen Thun; die  
Konserwativen verzogen ihre agrarischen Schmerzen  
unter dem Einfluß des förderlichen Umhagens, und was  
kam über Polen? Das ganze Elend herrliche, wofin  
man blühte. Viele jagen vor, die Antisemiten ihrer fitten  
Kammereräten anzuwenden, und dort das Unvermeidliche  
über sich ergaben zu lassen, viele versuchten sich, so gut es  
ging, auf Deck mit ihrem Geld abzugeben, und als das  
Signal „zur Klippe“ die Stunde verblüdete, wo das  
angenehme Vloth-Wahl angetragen werden sollte, da waren  
taum zwanzig unter 300 im Stande, das Mittagmahl ein-  
zunehmen. In den Verhältnissen an Bord trat auch  
während der Abfahrten keine wesentliche Veränderung ein:  
erst am Morgen besetzte sich die Gant nach dem während  
der Nacht mancher ruffen. Praktisch Senzer über  
Senzer entranen hatten und wonder Volksvertreter in  
der Stille einen heiligen Eid gefaßt hatte, sich nie wieder  
zu einer Seereise, am weitesten zu einer Nordseereise  
verleiten zu lassen, und sollten auch noch so viele Kanäle  
eröffnet werden, der Vloth noch so schöne Schiffe bauen und  
der Bremer Senat noch so freundliche Einladungen erlassen,  
die hülflichen Schätze des Reichthums zu lassen.

(Unter der Signatur „Antipoden“) ist  
schrieb die „Deutsche Wdt.“ i. Geogr. u. Stat.: „Wie selten  
ist man sich über den Umfang des Begriffes „unser“ in  
diesem Ausdruck klar! Für „uns“ als Mitteleuropäer  
nicht. Das insofern sehr südlich von Neuseeland, dessen  
von Seegras und antarktischen Treibeide bedeckte Flächen  
nur in langen Züfchenpausen von den - mit Augenbild-

antipoden benannten - Schiffen der Linien Anland,  
Wellington und Melbourne-Kap Horn oder Melbourne-  
San Francisco durchfahren werden, ist das antipodische  
Gebiet Mittelneopas - Berlin, Wien, Rom antipodisch in  
einem höhern Grad an der äussersten Grenze des  
westlichen Welttheils - In der Zeit müssen wir das  
„unser“ schon in dem weitesten Sinne von „uns Europäern“  
sehen, denn wir überhaup von „unsern Antipoden“ sprechen  
wollen; nur der Südwesteuropäer dürfte es im engeren  
Sinne; denn hier giebt es wirklich - etwa ein Sechstheil  
der Landfläche des ganzen Erdballes ausmachend - Gegen-  
land, auf ihm also alle Gegenfüßler. Es sind dies etwa  
50 000 Quadratkilometer der Umgegend von Zontose-  
den Khatams oder Barcelonni-Inseln dimmental entzogen -  
etwa drei Viertel Millionen Portugiesen in der Nordost-  
Portugal, und vor Allem vier ein Drittel Millionen  
Spanier im Centrum, im Süden und im Westen des Landes  
- alle zusammen immerhin doch nur ein Sechstheil der  
Bevölkerung von Europa - diese wie jene den Einwohnern  
der Doppelinsel Neuseeland (bis auf ihre äußerste Nordspitze  
und die südliche Hälfte der Südinsel) antipodisch. Wodurch  
ist die einzige Hauptstadt Europas, die Gegenfüßler besitzt.  
\* (Etwas vom Hauptmann Dreßler.) Mehrere  
Pariser Kletter verlangen, daß der frühere Hauptmann  
Dreßler von seinem jetzigen Verbanungsort und nach  
einem anderen Orte übergeführt werde. Es hat sich  
nämlich herausgestellt, daß von verführten Seiten die  
Befreiung Dreßlers zu bewerkstelligen gesucht wird und daß  
seine Entführung überhaupt leicht zur Ausführung gebracht  
werden könnte.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. (S. L. W.) Dr. Dumiller,  
der langjährige Adjutant und Begleiter Wismanns,  
ist zum Gouvernementsadjutanten in Ostafrika an-  
berufen worden und wird in einigen Wochen dorthin  
abreisen.

London, 27. Juni. (S. L. W.) Nach aus  
Peking eingelassenen Depeschen wird China nun-  
mehr eine Anleihe über den ganzen Betrag seiner  
Verpflichtungen auf allen Märkten Europas und  
Amerikas aufnehmen.

London, 27. Juni. (S. L. W.) Gestern Abend  
ging in den Wandelgängen der Kammer das Ge-  
richt, daß das Portefeuille des Krieges  
den konservativen Abgeordneten Brodrick anver-  
traut werden solle, weil er der Urheber des Labels-  
votums war, durch welches das Kabinett gestürzt wurde.  
Wutarak, 27. Juni. (S. L. W.) Großes Auf-  
sehen erregt in Galag die erfolgte Verhaftung des  
zum spanischen Consul ernannten, von der Regierung  
jedoch noch nicht bestätigten Großhändlers Breining,  
welcher als Vertreter der Pariser Firma Giorgi mit  
der Stadtgemeinde von Galag einen Vertrag wegen  
Einführung elektrischer Beleuchtung abgeschlossen  
hatte. Hierbei hat er sich großer Befehdungen  
schulbig gemacht.

Sofia, 27. Juni. (S. L. W.) Das macedonische  
Comite beschloß die Abendung eines Memorandums  
an die Großmächte, in welchem um eine Inter-  
vention zu Gunsten der Armenter gebeten  
wurde. Dasselbe Comite telegraphierte an Ignatiow,  
dieselbe solle seinen Einfluß in Rußland dahin  
geltend machen, daß Rußland den aufständigen  
Macedonier Unterstützung gewähre. Bei Warnas  
gab ein blutiger Kampf statt, bei welchem 30  
Türken und 17 Bulgaren getödtet wurden; bei  
Branja wurden die macedonischen Banden von den  
Türken vernichtet.

### Börsen-Verichte.

Halle, 27. Juni.  
Weizen, feinst, 135-146 Mk., feinsten mährischer über  
Woz, Roggen, 136-145 Mk.,  
Roggen, feinst, 133-136 Mk.,  
Gerste, rühig, Braun, - - - Mk., feinste feinstartige  
160 Mk., Futter, 112-121 Mk.,  
Hafer, feinst, 126-141 Mk.,  
Malz, amerikanischer Weiz, 127-132 Mk., Donau-  
malz 132-145 Mk.,  
Raps ohne Handel, Rübsen - - - Mk., Erbsen  
Victoria, rühig, 137-153 Mk.,  
Reise für 100 kg netto.  
Kammell, ausländ. Sad, ohne Angebot. Stärke, einisch,  
Faß, halbes prima Weizen 86,50-88,50 Mk., nach  
Unfall bezahlt, Weizen, einisch, Faß, 85,00 bis  
86,00 Mk., Vinken ohne Handel, Bohnen ohne Handel,  
Futterartikel besser, Futtermehl 112,00-13,00 Mk.,  
Regenkleide 8,25 bis 9,00 Mk., Weizenmehle  
7,75-8,25 Mk., Weizenroggenmehl 7,50-8,00 Mk.,  
Malzmehl, beste, 7,75-8,50 Mk., bunfte 6,25-7,00  
Mk., Delfungen ohne Handel.  
Malz 25,00 bis 27,00 Mk., Sorball 47,00 Mk.,  
Petroleum 24,00 Mk., Solaröl 0,825/80 13 99

### Man wasche die Kinder mit der

neuen  
Patent-Myrrofolin-Seife und höre auf folgendes ärztliche  
Urtheil:  
Halle a. S., 20. März 1895. Die Patent-Myrrofolin-  
Seife ist ein vortreffliches Cosmoticum und nament-  
lich auch wirksam gegen die besonders im jugendlichen Alter  
so häufig vorkommenden leichten pustulösen und furuncu-  
lösen Affectionen der Gesichtshaut. Auch bei der sog.  
Schröbigeit der Hände scheint sie garte Dienste zu leisten.  
Prof. Dr. Aekermann, Geh. Med.-Rath.  
Die Patent-Myrrofolin-Seife, welche als Spezialseife für  
die Pflege der Haut unentbehrlich und einzig in ihrer Art,  
ist a 50 Pfg. in allen guten Parfümerie- und Droguen-  
geschäften, sowie in den Apotheken erhältlich und muß jedes  
Glas die Patentnummer 63 692 tragen.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Freitag den 28. Juni.

1895.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinenden

## Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen  
„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und  
„Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage“  
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes  
Illustrirtes Wochenblatt

zu, das unsere geschätzten Leserinnen interessante Artikel über **Toilette- und Wäschefragen**, sowie werthvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die **außergewöhnliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes** in Verbindung mit einer **freisinnigen politischen Richtung** hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese **große Verbreitung des Merseburger Correspondenten** sichert allen **Inferenten den besten Erfolg.**

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnehmung am Abonnement **höflichst ein** und bitten namentlich unsere **außwärtigen Leser**, die **Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken**, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis des Merseburger Correspondenten** beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unsern Ausrägern und 1 Mk. bei unsern Abholstellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Ausräger und Abholstellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen.  
Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

## Die Interpellation Sattler.

\* \* Die wohlgemeinten Erklärungen, mit denen der Cultusminister am Dienstag die Interpellation Sattler beantwortete, werden nicht verfehlen, in weiten Kreisen die Uebersetzung hervorzuheben, daß das Mögliche geschehen wird, um ähnliche Mißstände, wie die sind, welche der Prozeß Mellage an's Tageslicht gefördert hat, für die Zukunft unmöglich zu machen. An dem guten Willen des Cultusministers zweifelt Niemand. Es fragt sich nur, ob die Verschärfung der Revisionen, die strengere Fassung der Vorschriften über die Aufnahme von Fernen in Privatanstalten den Zweck erreichen werden. In dieser Richtung hat es an pessimistischen Urtheilen nicht gefehlt. Hat es sich doch herausgestellt, daß in dem Alexianerkloster in Marienberg die bestehenden gesetzlichen Vorschriften gar nicht oder nur scheinbare Anwendung gefunden haben. Minister Boffe hat konstatirt, daß ihm die Revisionsberichte aus den Jahren 1888—1894 vor-

lagen. Der Kreisphysikus berichtet da: Ordnung und Reinlichkeit vor stets vorhanden. Wäsche, Kleidung, Kost werden als gut bezeichnet. Im Bericht von 1890 wird nur tadelnd bemerkt, daß ein Theil des Kellers (!) nicht frei von üblen Gerüchen sei und daß im Krankenbuch die Diagnose nicht immer richtig angegeben sei. Im Bericht von 1894 wird sogar rühmend hervorgehoben, daß alle neuen Erfindungen und Verbesserungen, die überhaupt in Betracht kommen, angewendet würden. Aber davon, daß als Disziplinarstrafen gegen „böswillige“ Geistesranke die Douches und das Wasserbad, in dem die Unglücklichen halb ertränkt wurden, zur Anwendung gelangen, daß Kranke einen vollen Tag lang in der Sonnentluth an einem Bauegebäude aushalten mußten, daß Epileptikern eine Schlinge um den Hals gebunden wurde, daß Kranke mit einem Schlüsselbund auf den Kopf geschlagen und zeitweilig in der sog. „schmutzigen Station“ untergebracht wurden, hat der Kreisphysikus nicht erwähnt. Allerdings war der Tag, an dem die

stehenden Vorschriften eine mit ausreichender Macht ausgestattete und auch geistliche Genossenschaften gegenüber durchgreifende Sanitätspolizei zum Schutz der körperlich und geistig Kranken zu organisiren und confessionellen Genossenschaften, die sich nicht unbedingt dieser Beaufsichtigung unterwerfen, das Recht zur Krankenpflege zu entziehen. Daß Minister Boffe diese Nothwendigkeit erkannt habe, ist das Einzige, was wir in seiner langen und an guten Vorfällen reichen Darlegung vermist haben. Vielleicht ist Herr Bischof doch im Recht, wenn er meint, die Hand eines Polizeiministers sei zu diesem Geschäft brauchbarer, als die Hand eines Ministers, dessen Aufgabe die Pflege des Schulwesens und der Wissenschaft ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Delegation nahm das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets unverändert an. Sie genehmigte ferner den Offupationsrecht, sowie die Voranschläge für das gemeinsame Finanzministerium, die Postgefälle und den Obersten Rechnungshof. Im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget hatte der Kriegsminister erklärt, es würden über alle Soldaten, nicht nur über die Sozialdemokraten, bei ihrem Eintritt in das Heer Erfindigungen über ihr Vorleben eingezogen. Er, der Minister, sei stets befreit, unflätzerischen Agitationen innerhalb der Armee auf das nachdrücklichste entgegenzuwirken. Selbstverständlich sei, daß solche Agitatoren nicht Unteroffiziere würden. Im Abgeordnetenhaus gelangte nach längerer Debatte das Budgetprovisorium zur Annahme.

**Frankreich.** Zwischen Frankreich und China ist eine Vereinbarung über die Regelung der indochinesischen Grenze getroffen worden. Das neue Abkommen betrifft die Fortsetzung der bereits früher festgelegten Grenzlinie von Mongai bis Kaihou bei Laotian. Durch dasselbe wird das unmittelbare Zusammenstoßen der französischen Besitzungen mit dem chinesischen Gebiet festgelegt für das Grenzgebiet, welches sich von dem genannten Grenzpunkte Kaihou längs des Namuthales bis zum Mekongthale hinzieht. Das Uebereinkommen erstreckt sich gleichzeitig auch auf die Herstellung von Transportmitteln und genehmigt die Anlage von Eisenbahnen und Telegraphenlinien auf der ganzen Grenze.

**England.** Die Ministerkrisis in England ist beendet. Lord Salisbury, das Haupt der Konservativen hat die Erbschaft des liberalen Ministeriums angetreten. Das Kabinett Rosebery hatte am 5. März 1894 die Geschäfte übernommen. Er befand sich als Nachfolger Gladstones in schwieriger Lage. Die Mehrheit im Parlament war auf Gladstones Namen gewählt; im Wahlsfeldzuge waren eine Fülle von Verheißungen, die zum Theil einander widersprachen, nach der radikalen, der sozialistischen und irischen Seite gemacht worden. Lord Rosebery sollte diese Verheißungen einlösen. Als er ins Amt trat, wurde er von rechts und links freudig begrüßt. Für die einen war er der geistigenstärkenden Vertreter der herbühnlichen „kaiserlichen Politik“, so zwar, daß es in jenen Tagen hieß, er sei Lord Salisburys Kandidat für die Leitung der liberalen Partei. Für die anderen war er der Vorkämpfer des Londoner Grafschaftsraths, eine unerträgliche, schöpferische Arbeitskraft, der Vorkämpfer des sozialreformatorischen Gedankens. Aber gerade die großen Erwartungen, die vielfach auf ihn gesetzt wurden, haben ihn geschadet. Als in der inneren Politik eine nach der anderen sich nicht erfüllte, wuchs schnell die Unzufriedenheit in den Reihen der Regierungspartei, zumal auch in der answärtigen Politik keine Erfolge erzielt wurden, die einen Ausgleich bieten konnten. Gerade auf die auswärtige Politik des

Finanzminister mit unerhörter Freigebigkeit ganze 8000 Mark zur Verfügung gestellt hat, angemessen und wirksam sind, mögen Sachverständige beurtheilen. Herr Bischof, der doch gewiß auf Sachverständigkeit Anspruch machen kann, berief sich auf den Beschluß des Vereins der Irrenärzte vom 25. Mai 1893, wonach die vorhandenen Vorschriften über die Beaufsichtigung der öffentlichen und privaten Irrenanstalten den strengsten Anforderungen entsprechen. Es wird aber hinzugefügt, daß eine ihrem Zweck mehr entsprechende und häufigere Ausföhrung der betreffenden Vorschriften im öffentlichen Interesse und in dem der Kranken erwünscht sei. Der Prozeß Mellage hat erwiesen, daß das nicht nur erwünscht, sondern absolut nothwendig ist und vor Allem, daß an den Beamten, welche in Sachen ihre Amtspflichten in so großer Weise vernachlässigt haben, ein Exempel statuirt wird. Die Zusage des Ministers, daß die begangenen Fehler unnachlässig gerügt und gestraft werden sollen, ist unter diesen Umständen von größter Bedeutung. Mit der weißen Salbe der „Reformen“ ist diese Wunde nicht zu heilen. Reformen auf dem Gebiete des Medicinalwesens sind ohne Zweifel nothwendig; aber das steht auf einem ganz anderen Blatt. In diesem Falle handelt es sich lediglich darum, zur Durchführung der be-